



liches – Antlitz. Sogar ein Papyrus mit ihrer Unterschrift kam zutage.

An diesem Wochenende treffen sich Archäologen und Althistoriker in Philadelphia, um weitere Funde vorzustellen:

► Ein Team der University of Pennsylvania stellt eine Karte von Kleopatras Heimatstadt Alexandria vor.

► Der Franzose Franck Goddio berichtet über seine letzten Tauchgänge zu den versunkenen Marmorschlossern der Ptolemäer.

Vor allem geht es um jene dramatischen Tage im August 30 vor Christus, die mit dem Doppelselbstmord der Regentin und ihres Gatten Mark Anton endete: Was geschah mit den Leichen? Wohin verschwand das berühmteste Liebespaar der Geschichte?

Dass Kleopatra durch einen Schlangengift starb, haben Zoologen längst als falsch entlarvt. Alten Quellen zufolge ließ sie eine Kobra in einem Wäschekorb in ihr Gemach schleusen und hielt sie an die Brust.

Der Biss eines solchen Reptils zieht allerdings oft stundenlanges Erbrechen und Lähmungen nach sich, ehe der Tod eintritt. Davon aber ist nichts überliefert. Mit der Königin starben zudem zwei Kammerzofen. Keine Kobra könnte so schnell so viel Gift herstellen.

Der Frankfurter Arzt Dietrich Mebs glaubt deshalb, dass ein Cocktail aus „Schierling und Opium“ zum Einsatz kam, vielleicht auch eine verseuchte Haarnadel oder ein Giftpflaster. Die Sterbende wies feine Einstiche am Arm auf. Sie wollte das Toxin offenbar schneller in die Blutbahn schleusen.

Auch der Ort der Tragödie ist bekannt. Schon zu Lebzeiten hatte die Regentin in den königlichen Gärten ein Mausoleum errichten lassen, mit Fenstern im ersten Stock. Plutarch zufolge besaß die Eingangstür eine Trickmechanik. Einmal geschlossen, ließ sie sich nicht mehr öffnen.

In diese Gruft floh die Unglückliche vor den nahenden Truppen des Römers Oktavian. Später wurde sie dort angeblich mit ihrem Ehemann balsamiert und bestattet.

Ein erstaunlicher Tauchfund aus Alexandria scheint die alten Berichte nun zu bestätigen. Der griechische Marineexperte Harry Tzalas entdeckte im Hafengewässer eine 15 Tonnen schwere Türschwelle. Fachleute deuten die Trümmer als Teil des Mausoleums. Von den Prachtsärgen allerdings fehlt jede Spur.

Die Ausgräberin Kathleen Martinez, die ebenfalls auf der US-Tagung vorträgt, wundert das nicht. Sie nimmt an, dass die Herrscherin von ihren Anhängern heimlich in das 50 Kilometer entfernte Osiris-Heiligtum von Taposiris Magna umgebettet wurde.

In der gewaltigen Tempelruine hat Martinez einen Friedhof entdeckt, dazu

GIANNI DAGLI ORTI / THE ART ARCHIVE

Tod in Alexandria*: Blutverschmiertes Gesicht

GESCHICHTE

Endkampf im Grabmal

Starb Kleopatra durch ein Giftpflaster? Wohin verschwand ihre Mumie? Auf einer US-Tagung streiten Historiker über die merkwürdigen Todesumstände der letzten Pharaonin.

Wenn sie nicht gerade in Eselsmilch badete, schlürfte sie in Essig gelöste Perlen. Zu bilateralen Gesprächen mit römischen Politikern erschien sie im aufreizenden Tanga aus Edelsteinen.

Um kaum eine andere Gestalt des Altertums ranken sich so viele Legenden wie um Kleopatra VII. (69 bis 30 vor

Christus). Dass sie als einst reichste Frau der Welt neun Sprachen beherrschte und in einem Palast mit goldenen Decken lebte, ist indes verbürgt.

Nur welcher Mensch steckt hinter diesem Mythos aus „Hure“ (Plinius) und „Unheilssämon“ (Horaz)?

Erst in jüngerer Zeit sind neue Hinweise aufgetaucht: Auf Münzen hat Kleopatra eine energische Nase, eine Marmorstatue aus Rom, die „Venus vom Esquilin“, zeigt wohl ihr wahres – lieb-

* „Der sterbende Mark Anton wird zu Kleopatra gebracht“, Gemälde von Eugène Ernest Hillemaeker, 1863.

22 Münzen mit dem Konterfei der Kleopatra sowie zahlreiche Grabschächte. Einige ragen schnurgerade über 20 Meter tief in die Erde.

In diesem Sommer wurden Seilwinden und Radargeräte herbeigeschafft, um die Verliese zu erkunden. In einigen lagen Mumien. Die meisten Kavernen sind jedoch mit Geröll verstopft. Schutt versperrt den Zugang.

Nun wird geschaufelt und der Weg in die Unterwelt freigeräumt. Ganz unten, da ist sich Martinez sicher, liege der balsamierte Körper von Ägyptens Femme fatale. Die „wichtigste Entdeckung des 21. Jahrhunderts“ stehe an.

In der Fachwelt allerdings gilt Martinez, eine gelernte Rechtsanwältin aus der Dominikanischen Republik, als Außenseiterin. Bisher steht ihre Theorie ohne harte Belege da.

Noch weiß niemand, was genau vor 2000 Jahren am Nil geschah. Die gesamte Kindheit der Königin liegt im Dunkeln. Ihr Opa war angeblich Hohepriester in Memphis.

Erst mit ihrer erotischen Attacke auf Julius Cäsar – Kleopatra war damals 21 Jahre alt – rückte sie unvermittelt ins Licht der Weltpolitik. Vielstimmig und meist verheerend äußern sich nun die Kommentatoren. Cicero formulierte am kürzesten: „Ich hasse sie.“

Moderne Historikerinnen halten nun dagegen. Martinez nennt Kleopatra eine „Sprachgelehrte“; andere behaupten, sie habe schlaue Bücher über Kosmetik und Geburtshilfe verfasst.

Auch eine neue Biografie der Pulitzer-Preisträgerin Stacy Schiff haut in diese Kerbe*. Griesgrämige Machos wie Plutarch, Vergil oder Cassius Dio hätten „2000 Jahre lang für schlechte Presse“ gesorgt, meint die Autorin. In Wahrheit sei die Nilschönheit eine „brillante Managerin“ gewesen und „bemerkenwert schlau“.

Das Buch erscheint am 1. November in den USA, Hollywood zeigte bereits Interesse. Man habe daraus ein „brillantes Skript“ gemacht, das darauf warte, in ein „Epos“ verwandelt zu werden, so eine Sprecherin von Sony Pictures Entertainment.

Als Regisseur ist James Cameron („Titanic“ und „Avatar“) im Gespräch, für die Hauptrolle Angelina Jolie.

So süß und schmachtet wie einst Liz Taylor dürfte die zukünftige Film-Kleopatra kaum antreten. Schiff hat die neue Richtung vorgegeben. Ihre Heldin ist selbstbewusst und „versiert in Politik, Diplomatie und im Regieren“.

Nur, stimmt das? Andere Forscher bleiben dabei: Die Frau sei sitzlich verroht

* Stacy Schiff: „Cleopatra. A Life“. Verlag Little, Brown and Company, New York; 352 Seiten; 29,99 Dollar.

Kinder

SPIEGEL-Leser wissen mehr.

Dein **SPIEGEL**
EINFACH MEHR WISSEN

Nr. 11 / 2010
Deutschland € 3,40

Jetzt am Kiosk
für 3,40 Euro
oder im Abo unter
www.deinspiegel.de/abo

Warum ich ein Kopftuch trage

Jalda, 12 Jahre,
geboren in Lübeck

HALLOWEEN
Der Kult um
den Kürbis

NIX FÜR KINDER?
Die schrille Show
von Lady Gaga

Das Nachrichten-
Magazin für Kinder.

gewesen und getrieben von blinder Machtgier.

Vieles davon, heißt es, sei der Erblast der Familie geschuldet. 300 Jahre lang vermehrte sich die verruchte Ptolemäer-Dynastie vornehmlich durch Inzest und schubste sich mittels Verwandtenmorden wechselseitig vom Thron.

Ptolemaios XII. ließ seine älteste Tochter hinrichten. Kleopatra war zum Zeitpunkt der väterlichen Bluttat gerade 14 Jahre alt. Womöglich sah sie das gewaltsame Ende der Schwester.

Ein Trauma, das den Teenager für immer prägte?

Bald jedenfalls erwies sich die junge Dame als kaum weniger rücksichtslos. Brutal strebte sie nach der Alleinherrschaft. Weil ihr kleiner Bruder dabei störte, ließ sie ihn beseitigen.

das ganz große politische Rad zu drehen. Diesmal machte sie sich an Mark Anton heran.

In einem Schiff mit Golddeck und purpurnen Segeln fuhr die Königin zum ersten Treffen mit dem einst stärksten Mann im römischen Imperium – Mark Anton war Truppenführer aller im Osten des Reichs stationierten Soldaten.

Bald sah der Feldherr nackte Haut, Perlenkränze, dazu eine geschminkte Frau mit Mandelaugen, die sich zum Duft von Weihrauch auf Seidenkissen räkelte.

Wieder gelang die Verführung. Mark Anton zog an den Nil, er heiratete seine Circe, zeugte mit ihr drei Kinder – obwohl daheim in Rom die offizielle Ehefrau Oktavia wartete.

Für kurze Zeit brachen am Nil nun Zeiten voller Lust und Übermut an.

getränkte Lanze als Kriegserklärung gen Osten.

Es kam zur Entscheidung, jeweils rund 100 000 Legionäre standen einander gegenüber. Als das letzte Schwert niedersank, war Mark Anton komplett geschlagen.

Orient gegen Okzident. Es war eine Schicksalsschlacht: Hätte Mark Anton gesiegt, das Reich wäre „lustiger und dionysischer geworden“, urteilt Schäfer.

So aber zog der Sieger in Eilmärschen dem Fliehenden hinterher. Am 1. August brach Oktavian in Alexandria ein. Die Königin verschanzte sich in ihrem Mausoleum. Mark Anton stürzte sich ins Schwert.

Dramatisch beschreibt Plutarch, wie man den todwunden Gatten mit Seilen durch ein Fenster im ersten Stockwerk



Gruft beim Tempel Taposiris Magna, Ausgräberin Martinez: Wichtigste Entdeckung des 21. Jahrhunderts?

Ihre wirkungsvollste Waffe im Kampf um Einfluss und Macht aber war die Liebe.

Als 48 v. Chr. Julius Cäsar das verlotterte (und politisch längst von Rom abhängige) Pyramidenreich besuchte, schmuggelte sich Kleopatra in einem Wäschesack ins Gemach des Feldherrn. Dort präsentierte sie sich dem 52-Jährigen mit Augenschminke aus Lampenruß.

Cäsar gefiel der Anblick. Der römische Schriftsteller Cassius Dio nennt ihn einen „äußerst lüsternen Typ“, der „mit allen Frauen verkehrte, denen er gerade begegnete“. Prompt holte er die mandeläugige Ägypterin nach Rom und schenkte ihr eine Luxusvilla. Dort flüsterte sie ihm offenbar ihre weitgespannten Machtpläne ein. Gemeinsam mit Cäsar wollte Kleopatra ein orientalisches Superreich gründen, mit Alexandria als Hauptstadt.

Der Plan schlug zwar fehl. Cäsar erlag 44 v. Chr. einem Attentat. Kleopatra musste zurück an den Nil fliehen. Doch schon bald bot sich erneut Gelegenheit,

Das Paar feierte Maskenbälle und überschüttete seine Gäste mit Rosenblättern. „An Verschwendung grenzende Prachtentfaltung war fester Bestandteil ptolemäischer Herrschaftsrepräsentation“, schreibt der Historiker Christoph Schäfer.

In der Freizeit zechten, würfeln und jagten die beiden. Abends liefen sie manchmal als Diener verkleidet zu den Hütten der einfachen Leute und trieben Späße.

Bei offiziellen Auftritten trug Kleopatra – als Verkörperung der Liebesgöttin – ein durchsichtiges Gewand, ein Hauch von Nichts. Mark Anton trat als „neuer Dionysos“ an und schrieb einen Traktat, „De ebrietate sua“ (über seine Trunkenheit), den die gern beschwipste Gattin mit Rat und Tat unterstützte.

Wie dröge nimmt sich dagegen der Gegner (und Erbe von Cäsars Privatvermögen) Oktavian aus. 32 v. Chr. schleuderte er in einem Ritual eine mit Blut

ins Grabmal hiewe. Verzweifelt beschmierte sich Kleopatra das Gesicht mit seinem Blut.

Nur mit einer Finte gelang es, die Verzweifelte in ihrem tricktechnisch verrammelten Totenkübel zu überrumpeln. Wachen brachten sie in den Palast zurück. Dort gelang ihr am neunten Tag der Selbstmord.

Die Legende vom Kobrabiß wurde der US-Autorin Schiff zufolge von Oktavian in die Welt gesetzt. Er habe die Königin so gezielt in die Nähe der schlangenköpfigen Medusa und der sündigen Eva gerückt. Zudem sah es jetzt so aus, als hätte sich das Schutztier der Pharaonen giftspeiend gegen deren letzten Spross gewandt.

Für ewig, so scheint es, wollte Oktavian (der sich später Augustus nannte) seine mächtige Feindin aus dem Pyramidenreich verunglimpfen und in den Abgrund des Vergessens stoßen.

Erreicht hat er das Gegenteil.

MATTHIAS SCHULZ